

Um unseres Volkes Zukunft

Zum Landesbustag

„Heraus aus der ewigen Buhstimmung, weg mit den qualenden Schranken für das Vergnügungswesen“ — so hat es neulich wieder laut durch das Land geklungen. Also kein Landesbustag? Lieber Opium fürs Volk, Betäubung in selbigen Raufzuständen, und dann — allzuspätes, furchtbares Erwachen? Buße, das verpönte Wort des christlichen Sprachschages, hat etwas in sich vom Wirklichkeitssinn des soliden Geschäftsmannes, der seine Bilanz um so sorgfältiger zieht, wenn sie vermutlich ungünstig ausfällt, und sich dann über die Ursachen des Fehlbetrags genaue Rechenschaft gibt. Wie steht es mit der deutschen Bilanz? Sind wir dabei, die allgemeine Veräußerlichung des Lebens, die rücksichtslose Geldmacherei, die Zerfegung von Ehe und Familie, die soziale Zerküftung, der Zerfall der öffentlichen Moral zu überwinden?

Es werden zwar gelegentlich schärfste Urteile gefällt über öffentliche Skandale. Aber sind denn nur die Nächstbeteiligten, sind nicht vielmehr alle Volksgenossen gemeinsam haftbar für die Entartungen unseres Volkslebens? Daran mahnt uns der Landesbustag. Wir Christen werfen uns dabei nicht auf zu Richtern der andern Kreise; nein, wir nehmen vor allem die besondere Verantwortung auf uns, die uns der Besitz des Evangeliums auferlegt. Dadurch schaffen wir eine Atmosphäre des Gewissensernstes und der Verantwortlichkeit, die jedem Einzelnen das Bekenntnis erleichtern muß, daß auch er nicht Schuld ist, den großen Berg der allgemeinen Schuld aufzuhäufen.

Aber ist es nicht tröstlich, so eingehend das Bleigewicht zu betrachten, das sich durch unsere eigene Schuld wie durch unsere Verleumdung mit einander und mit unserer Vergangenheit an unsere Füße gehängt hat? Ja vielleicht, wenn die Gedanken beim Menschen und beim Schicksal stehen bleiben. Auch hierbei gilt, was eine führende deutsche Zeitung geäußert hat: Die Entgotting aller Lebensbezüge ist unser Verhängnis. Aber Buße in christlichem Sinn ist Heimkehr zum lebendigen Gott. Dabei ziehen nicht nur wir einen Strich unter unser bisheriges Leben, sondern auch er selber, und er bietet sich zugleich zum Führer für eine neue Zukunft an. Das ist frohe Botschaft, besiegelt mit dem heiligsten Blut. Möge sie an diesem Tag viele deutsche Herzen durchdringen.

H. Pfisterer.

Schätze im Meer

Unter dem Sand und Staub, der sich in Jahrtausenden über einst gewaltigen Städten angesammelt hat, haben die Menschen riesige Werte entdeckt. In Pompeji und in Volsin, dem Lande der Infas, und in den Wüsten der Pharaonen hat man große Schätze ausgegraben.

Aber alle Werte, die einstige Geschlechter zurückließen, sind Kleingeld im Vergleich zu der Schatzkammer des Meeres, die sich seit Jahrhunderten mit den Reichtümern der Menschheit füllt. Seit die Tauchertechnik in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht hat, ergriff die Menschheit ein neues Goldfieber. Besonders in Amerika hat dieses neue Goldfieber die Gehirne einzelner Abenteurer erregt. Dort gründeten vier junge Leute eine Gesellschaft, um die drei Millionen Dollar zu suchen, die ein Wrack irgendwo bei Kap Virginia mit in die Tiefe genommen hat. Und eine ganze Expedition suchte die „Merida“, die im Jahr 1916 Schiffbruch erlitten und mit Gold, Silber und Edelsteinen von großem Wert unterging.

Viele haben die Frage erwogen, wie die Schiffe aus der Nordsee zu heben wären, die infolge des Tauchbootkrieges gesunken sind. Jedoch sie liegen so tief unter dem Meerespiegel, daß selbst der mutigste Taucher sie bisher nicht erreichen konnte.

Vor einigen Monaten machte eine amerikanische Filmgesellschaft Aufnahmen am Meer. Es handelte sich um einen Film, der zum Teil unter dem Wasser spielte, und eine junge Schauspielerin erklärte sich bereit, in das Reich der Tiefen hinabzutauschen. Nahe über dem Meeresgrund — so erzählten amerikanische Zeitungen — öffnete sie die Augen und sah vor sich den Griff einer Kaffeetasse, die ganz mit Schlamm bedeckt war. Sie versuchte, den Schatz mit sich hinaufzuheben, doch die Kraft reicht nicht aus. Als sie an die Oberfläche zurückkommen war und von ihrem Fund erzählte, betrachtete man die Filmaufnahme. Es wurde ein Floß gebaut

und ein Taucher ließ sich ins Meer hinab. Nach vielen Versuchen wurde die Kaffeetasse gehoben. Sie enthielt spanische Münzen aus dem Jahr 1790 im Wert von mehr als 47 000 Dollar. Das Geld wurde bei einer Bank hinterlegt, und nun begann ein Prozeß wegen dieser Summe, auf die die junge Schauspielerin als Finderin alleinigen Anspruch macht.

Im Sommer, nach Beendigung des Krieges, begann man die Schätze der „Laurentic“ zu heben, die an der Nordküste von Irland gesunken ist. Sie liegt nur 30 Meter tief und vor kurzem gelang es, das ganze Geld — ungefähr 7 000 000 Pfund Sterling (140 Millionen Goldmark) — zu heben. Anfangs war das eine sehr schwere Arbeit. Weit draußen im Meer liegt die „Lusitania“. Sie enthält 5 Millionen Dollar, die Deutschland laut Friedensvertrag zurückzahlen muß und die Deutschland gehören sollen, wenn sie gehoben werden können. Aber das Schiff liegt fast 100 Meter tief und der Wasserdruck ist in dieser Tiefe so stark, daß jeder Taucher sein Leben aufs Spiel setzen würde.

In England wurden nicht weniger als 50 Gesellschaften zur Hebung der Meereschätze gegründet. Sie wollen die 50 Millionen Dollar heben, die während des Weltkrieges in der Nähe der Britischen Inseln ins Meer sanken. Aber kaum mehr als 10 Gesellschaften haben wirkliche Arbeit geleistet. Die Sache ist auch nicht so leicht. Nach jeder Bergung beginnt ein großer Prozeß um das Eigentumsrecht. Die Gesellschaften, die Versicherungen, die einst die Prämie ausbezahlen mußten, und die Regierung selbst — jeder will den Löwenanteil haben. Und bei den englischen Gerichten häufen sich die Akten solcher Prozesse.

In der Tiefe bei Alaska liegt die „Lusitania“ mit 2 Millionen Dollar; im Mittelmeer verschwindet allmählich im Schlamm der japanische Dampfer „Yasaka“, der 12 Millionen Dollar mit sich führte, davon 4 Millionen in Edelsteinen.

Aber auch die Schätze vergangener Jahrhunderte locken ihre Goldsucher. 1588 versank die spanische „Pereia“ mit der Löhnung für die große Armada. Man sagt, daß sie Werte in Höhe von 10 Millionen Dollar mit sich führte. Die Aktien der Gesellschaft, die das Schiff heben will, steigen, obwohl man nicht einmal sicher weiß, ob das Schiff tatsächlich die Löhnung für die Armada enthielt.

Nahe bei Kapstadt in Südafrika liegt die „East Indian Grovenor“, die im Jahr 1872 mit Gold und Edelsteinen im Wert von etwa 10 Millionen Dollar unterging. Vor kurzem suchte man das Schiff auf Grund alter Angaben und fand es auch wirklich. Gleich wurde eine Gesellschaft zu ihrer Hebung gegründet, und man ließ Taucher aus England kommen. Von irgend einem Erfolg hat man bis jetzt noch nichts gehört.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

103 Jahre. In Dikum (Oldenburg) feierte die Fischerswitwe Anna Bruhns ihren 103. Geburtstag. Die Frau besorgt noch den Haushalt und kann ohne Brille lesen. Sie lebt bei einem 70jährigen Sohn, ein anderer Sohn ist vor einigen Monaten im Alter von 72 Jahren gestorben. Das ganze Dorf war an dem Geburtstag besetzt.

Die Ursache des Unglücks auf der Zeebe „Minister Stein“ soll darin zu suchen sein, daß sie sich bei Versuchen in den letzten Wochen herausstellte, was mit Teeröl getränktes Papier, mit dem die Sprengpatronen umhüllt sind, und die Zündschnur unter Umständen nicht völlig zerstört werden, wenn zur Sprengung nur eine Patrone benötigt wird statt, wie es gewöhnlich der Fall ist, drei und vier. Glühende Reste des Papiers und der Schnur können Kohlen gas in den Gruben zur Entzündung bringen.

Deutsche Flüchtlinge aus Rumänien. In Budapest treffen fortwährend Scharen von deutschen Flüchtlingen aus Rumänien ein, gänzlich mittellos und oft ohne die geringsten Habseligkeiten, selbst die Pässe wurden ihnen von den rumänischen Behörden abgenommen. Sie verlangen von der deutschen Gesandtschaft Reisegeld nach Deutschland.

Die englischen Kriegsschuldforderungen. Nach einer Mitteilung des englischen Schatzkanzlers Churchill im Unterhaus schulden an England: Frankreich 12 720 Millionen, Italien 11 520, Südslawien 580, Rumänien 520, Portugal 440, Griechenland 420, Rußland 15 000 Millionen Goldmark.

Zeppelin „Los Angeles“ ist von seiner Fahrt nach den

Bermudas-Inseln wieder in Lakehurst eingetroffen und wird in nächster Woche eine zweite Fahrt nach den Inseln unternehmen, nachdem einige geringfügige Schäden von der ersten Reise ausgebessert sind.

Die Sommerzeit soll in Frankreich am 28. März wieder eingeführt werden.

Milder Winter in der Ukraine. Der Dnjepr-Fluß ist schon ganz eisfrei, so daß dieser Tage die Schifffahrt aufgenommen werden konnte, was um diese Zeit seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war.

Die Hungersnot in Irland. Die Irish-Americaner in St. John (Kanada) haben zur Bekämpfung der Hungersnot in Irland 40 000 Sack kanadische Kartoffeln in die Heimat geschickt.

Die Bukau im Sturm. Das Rotorfschiff „Bukau“ hatte auf der Rückreise von England einen so schweren Sturm zu bestehen, daß ein Boot, Ketten und anderes über Bord gingen. Das Schiff behielt aber bei 4 Knoten Geschwindigkeit seine Steuerfähigkeit und konnte auf der See gehalten werden. Bei abnehmendem Sturm lief das Schiff 6½ Knoten.

Auf Grund geraten. Das Flaggschiff der amerikanischen Flotte in den asiatischen Gewässern, der Kreuzer „Huron“, ist im Malampya-Sund, 320 Kilometer von Manila, auf Grund geraten. Gefahr soll nicht bestehen.

Der Dampfer „Saarland“ der Hamburg-Amerika-Linie ist mit Reisenden und Ladung bei Hoek van Holland an der Südküste des Wasserwegs auf Grund geraten. Mehrere Schiffe sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Man hofft, den Dampfer bald flott zu bekommen.

Der deutsche Fischdampfer „Weyhausen“ ist nach schwerem Sturm stark beschädigt von Island in Aberdeen (Schottland) eingetroffen. Ein Matrose wurde über Bord gespült und ist ertrunken. Der deutsche Dreimaster „Casimir“ hat auf der Reise von Lübeck nach Barcelona durch Seesturm schwere Beschädigungen erlitten.

Auf der Maas geriet infolge einer Explosion der englische Dampfer „Teesdale“ in Brand. Schwerbeschädigt wurde er in Rotterdam eingeschleppt.

Ein Seedampfer verbrannt. Der 7000 Tonnen große norwegische Dampfer „Nordmana“ ist mit einer Holzladung auf der Reise von London nach Südamerika auf offenem Meer verbrannt. Die Besatzung konnte sich in Booten retten und wurde von einem anderen Schiff an Bord genommen, nachdem sie lange auf dem Meer getrieben hatte.

Mord und Selbstmord. Der 19jährige Kaufmann Wilh. Klöß aus Sonthem bei Heilbronn hat in Berlin das 18jähr. Hausmädchen Klara Klemm aus Heilbronn durch einen Schuß schwer verletzt und dann sich selbst erschossen.

Brandstiftungen auf dem Lande. In Mecklenburg u. Pommern nehmen die Brandstiftungen auf dem Lande in erschreckender Weise zu. In Wakenberg wurden wieder sechs großen Scheuern auf einmal in Brand gesteckt und sie brannten mit großen Vorräten nieder. Von der Nordbrennerbande hat man noch keine Spur.

Räuberischer Überfall. In Birmasens überfielen zwei maskierte Räuber den Assistenten Rudolf Zink im Geschäftsraum der Stadteinnehmer und raubten ihn vollständig aus. Außer dem Monatsgehalt des Zink fielen ihnen noch 200 Mark städtische Gelder in die Hand.

Tod durch Erschrecken. Bei einer Fastnachtsveranstaltung in Säckingen wurde mit Böllern geschossen. Dabei trachte in der Nähe eines Hauses, in dem eine junge Frau schwer krank darniederlag, ein Böllerschuss, der die Leidende so erschreckte, daß sie einen Herzschlag erlitt und sofort tot war.

Eisenbahnunglück. Im Hauptbahnhof in Lyon fuhr ein Schnellzug auf einen Personenzug. Drei Personen wurden getötet, vierzig verletzt.

Münzenfund. In Citta San Angelo (Abruzzen) fand ein Bauer beim Bäumefegen 90 Kilogramm römische Kupfermünzen, die nach dem Urteil von Sachverständigen aus der Zeit der ersten römischen Republik stammen. Außerdem wurden Silberfesterzen gefunden.

Gattenmord. Nach einem häuslichen Streit ist der Verwaltungsleiter des „Giornale d'Italia“ in Rom, Graf Bon-

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P. Wittsch.

Aus dem Russischen von S. Palm-Rasareff.

Wir besichtigten der Reihe nach alle Zimmer mit Ausnahme eines einzigen — Uglas, in welchem sich diese bei dem gelähmten Bruder befand. Zuletzt gelangten wir in das Kinderzimmer, wo wir das dreijährige Töchterchen von Paul Swanowitsch aus dessen erster Ehe, sowie des Kindes Wärterin antrafen. Die Züge des kleinen Mädchens erinnerte lebhaft an die ihrer jugendlichen Tante, welche dem Bruder ähnlich war. Unbefangen reichte die Kleine Kotorogow und mir das Händchen, indem sie uns neugierig betrachtete und dann nach Kinderart mit uns zu plaudern begann:

„Unsere neue Mama ist nun auch tot! Erst die alte und jetzt die neue. Uebermorgen wird man sie auf den Friedhof hinausfahren und Tante und ich werden sie in einer Kutsche begleiten. Wie hübsch das sein wird!“

„Kennenchen, was schwachst Du da für dummes Zeug?“ tadelte sie die Wärterin, eine Frau in mittleren Jahren. „Tut Dir denn die Mama gar nicht leid?“

„Diese nicht.“

„Weshalb denn nicht? Hat sie Dich denn nicht lieb gehabt?“ mischte sich Kotorogow in das Gespräch.

„Nein, gar nicht!“ antwortete die Kleine.

„Schäme Dich, Kennenchen, so dumm vor fremden Leuten zu reden“, bemerkte abermals die Wärterin, das Kind bei Seite schiebend. „Achten Sie, bitte, nicht darauf, meine Herren.“

„Im Gegenteil, das ist sehr interessant“, versetzte Ko-

torgow, Schritt für Schritt seine inquisitorische Rolle verfolgend.

„Also sie hatte Dich nicht lieb? Wen liebte sie denn?“

„Onkel Constantin.“

Der Untersuchungsrichter lächelte bei dieser plötzlichen Entdeckung vor Vergnügen.

„Weißt Du denn auch, wie Onkel Constantin mit Vaters- und Familiennamen heißt?“

„Ja; Dimitritsch Ussolzew.“

„Om, hm! Aber den Papa liebte die Mama doch auch?“

Ich wandte mich hierauf entschieden zu Kotorogow.

Jedor Wassiljewitsch, das Kind ahnt nichts von dem Verbrechen und uns steht es nicht zu, das unschuldige Wesen in dieses schreckliche Familiengeheimnis einzuweißen. In diesem Zimmer haben wir wohl nichts mehr zu tun.“

Als wir beide hinausgingen, wandte sich Kotorogow ziemlich misstrauisch zu mir:

„Es scheint, als ob Sie mir die Lösung dieser Angelegenheit absichtlich erschweren wollten. Oder — vielleicht — ja, jetzt verstehe ich: jener vorhin erwähnte Constantin Dimitritsch Ussolzew ist kein anderer als der Geschworene Ussolzew, Ihr intimer Freund?“

„Ja.“

„Und Sie wollten es vermeiden, ihn in diese Angelegenheit zu verwickeln?“

„In der Tat; doch lassen Sie sich nicht dadurch beirren. Um Ihnen meine völlige Nachgiebigkeit zu beweisen, schlage ich Ihnen vor, die Sache nach Ihrem eigenen Ermessen weiter zu führen und erteile mir selbst nur eine schweigende Rolle zu.“

„Besten Dank; ich nehme Ihren Vorschlag an und denke, daß es jetzt an der Zeit ist, die Dienerschaft zu ver-

hören, und zwar am Orte der Tat.“

Wir trat hierauf in das Zimmer, in welchem sich die Leiche befand.

Das zuerst zum Verhöre herbeigerufene Dienstmädchen wurde der Toten gegenübergestellt, deren Einfluß auf die Aussagen dem Untersuchungsrichter sehr wichtig erschien. Es war ein sauberes, gelesenes, ungefähr zwanzig Jahre altes Mädchen, welches hier ruhig und nur von Zeit zu Zeit aufseufzend vor uns stand. Alle an sie gerichteten Fragen beantwortete sie sicher.

Im Verhöre stellte es sich heraus, daß das Mädchen Marie Panratjewa hieß und sich schon von Kindheit auf im Hause der Eltern Uglas Worosownas befunden hatte, wo sie später zur Kammerjungfer des Fräuleins avanciert und dieser bei ihrer Verheiratung in das Haus des Gatten gefolgt war.

Diese Persönlichkeit hatte dem Opfer des Verbrechens folglich sehr nahe gestanden und ihre Aussagen mußten eine wesentliche Bedeutung haben. In Anbetracht dessen fand es Kotorogow für nötig, sich vor dem eigentlichen Verhöre über verschiedene Einzelheiten ihrer Stellung im Hause zu informieren.

„Wenn irgend jemand die Geheimnisse der gnädigen Frau bekannt waren, so waren sie es jedenfalls Ihnen als der Kammerjungfer?“

„Das versteht sich“, versetzte diese stolz.

„Wie kam es denn, daß Sie jetzt zum Club mitgehen herabgestiegen sind?“

(Fortsetzung folgt.)

martini, von seiner an überreizten Nerven leidenden Frau erschossen worden.

Der Ritterschlag Asquiths. Herr Asquith, der frühere Erste Minister und Führer der Liberalen Partei, hat in voriger Woche seine politische Umlaufe durchgemacht; er ist als Lord Orford und Asquith ins Oberhaus aufgenommen worden. Der Titel dieses alten Streikers für die bürgerlichen Freiheiten, dessen bedeutendste Tat vielleicht die Entsetzung des Oberhauses durch das Gesetz von 1911 war, lautet Graf von Orford und Asquith. Die Aufnahme des greisen Unterhaushauptlings in die purpurgeschmückten Reihen der Lords vollzog sich mit der üblichen Feierlichkeit, der namentlich die neue Gräfin von Orford und Asquith, die durch ihre spitzige Feder bekannte Frau Margot Asquith, mit stichtlicher Zufriedenheit beimohnte; wie Herr Asquith selber zumute war, wird nicht gesagt. Die feierliche Handlung bestand darin, daß der neue Lord in Begleitung zweier Laupaten, des Lord Balfour und des bisherigen liberalen Führers im Oberhaus Lord Beauchamp, unter Vorantritt einiger Hofbeamten in langsamem Zug nach dem Wollfaß hinwanderte, der vor den Thronesseln aufgebaut ist und wo der Lordkanzler Viscount Cave, den Dreispiz auf der weißen Perücke, in würdevoller Unbeweglichkeit den Ankömmling erwartete. Asquith machte dann die vorgeschriebene Kniebeuge und überreichte in dieser Haltung dem Kanzler sein Adelspatent. Nachdem ein Angestellter des Oberhauses es vorgelesen hatte, leistete Herr Asquith den Treueid, küßte die Bibel und schrieb seinen Namen in das Verzeichnis der Lords. Dann kehrte er in das Innere des Saals zurück und nahm auf einem der leeren Bänke, immer zusammen mit seinen Vätern, Platz. Von hier aus mußten die drei noch dreimal den jetzt weit entfernten Lordkanzler grüßen, indem sie sich dreimal nach ihm hin verbeugten und dreimal ihren Dreispiz schwenkten; der Kanzler dankte ihnen, indem er ebenfalls seine Kopfbedeckung zog. Noch einmal pflüchten die drei nach dem Wollfaß, wo sie dem Kanzler jetzt mehr kollegial die Hand schüttelten, und waren nunmehr in Gnaden entlassen. Der neue Lord beeilte sich, aus dem Saal zu kommen und die lästigen Prunkstücke, Scharlachmantel, Hermelintragen und Dreispiz, abzulegen; dann kehrte er in Zivilkleidung zurück.

Das Vermögen eines Kulis. Vor dem obersten Gerichtshof in Kalkutta stritt man sich um die Erbschaft eines Kulis, 85 000 Pfund Sterling. Er war bis zu seinem Tode ein einfacher Arbeiter, der vier Pence täglich am Straßenbau verdiente. Bei der Untersuchung über die Herkunft seines Vermögens stellte es sich heraus, daß er es verstanden hatte, während seines ganzen Lebens mit Grundstücken in den Vororten Kalkuttas zu spekulieren. Sein erstes Vermögen kaufte er vor 30 Jahren für ersparte vier Pfund, aber schon nach wenigen Tagen verkaufte er es mit 400 Prozent Gewinn. Schließlich war er einer der tätigsten Grundstüchthändler der Stadt geworden, ohne daß die englische Verwaltungsbehörde davon Kenntnis hatte.

Elektrische Bahn. Auf der Strecke München-Garmisch wurde die erste Probefahrt mit einer elektrischen Maffel-Lokomotive gemacht. Die Maschine hat eine Länge von 17,50 Metern, soll bei einer Entwicklung von 2000 Pferdekraften eine Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometern erreichen.

Imferforger. Die letzten Wochen mit ihren warmen Frühlingstagen waren für unsere Bienen vielfach eine Rettungswoche. Ohne diese Woche wären zweifellos viele dem Hungerloch verfallen, manche waren schon daran und konnten in letzter Stunde gerettet werden. Wieder andere waren noch reichlich mit Futtervorräten versorgt. Da das letzte Jahr kein Bienenjahr war und die Herbstfütterung in verschiedenen Mengen erfolgte, sind die Bienen mit windstillen Standorten in unserem warmen Winter vielfach ausgeflogen, so daß sie ihre Nahrung viel zu früh aufzehrten. Am besten wird man den Bienenvölkern, die der Nahrung bedürfen, mit Nebsteintafeln nachhelfen, denn die Auffütterung mit Zuckerwasser könnte im Frühjahr viele Gefahren für die Bienen mit sich bringen.

Von der Jagd. Der erste Sah-Hafen ist in diesem Jahr dank der warmen Witterung gut durchgekommen. Es ist ein seltenes Ereignis, daß die Januarhasen am Leben bleiben. Die Hasenjagden dürften sich hierdurch bessern, weil in der Regel die Januarhasen im gleichen Jahr noch einmal Junge werfen.

Einspruch des Transportgewerbes. Die Verbände des Transportgewerbes und der Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks erheben in einer Erklärung Einspruch gegen die Absicht des Staats, die Kraftverkehrs-Gesellschaft Württemberg mit 200 000 M. zu unterstützen und erbliden darin eine ungeheure, nicht zu rechtfertigende Schädigung für Handel und Gewerbe. Die Anforderungen der Gesellschaft an den Staat, der ihr schon seither mit reichlichen Mitteln beizugehen, beweise, daß das Unternehmen nicht in der Lage war, sich selbst aufrecht zu erhalten.

Bei der Elektrifizierung der badischen Bahnen käme als Hauptfernleitung für die Zubringer des elektrischen Stroms eine am Oberrhein beginnende, über das Schluchseemerk Bisingen, das Murgwerk und Karlsruhe verlaufende und in Mannheim endigende Hochspannungseitung von etwa 100 000 Volt Spannung in Betracht, von der unter Zwischenschaltung von Transformatoren noch 60 000 Volt Leitungen abzweigen würden. In Abständen von etwa 70 Kilometern sind längs der Bahnstrecke Unterwerke vorzusehen, in denen der in Fernleitungen zugeführte hochgespannte Strom auf die Fahndrahtspannung von 15 000 Volt herabgespannt wird. In erster Linie kommt die Hauptstrecke Mannheim-Basel in Betracht, die den Anschluß an die bereits elektrifizierte Schweizerische Hauptstrecke Basel-Chiasso herstellen wird. Aus betrieblichen Gründen wird man zugleich auch den elektrischen Betrieb auf den Strecken Mannheim-Heidelberg und Heidelberg-Karlsruhe einführen müssen und ebenso die Ausdehnung des elektrischen Betriebs auf der Hauptstrecke bis Frankfurt a. M. ins Auge zu fassen haben. In zweiter Linie kommen dann die Strecken Graben-Mühlacker und Karlsruhe-Mühlacker mit der Weiterführung bis Stuttgart in Frage, um den Anschluß an das bereits im elektrischen Ausbau befindliche bayerische Netz zu gewinnen. Die Kosten für den ersten Ausbau, also für die Elektrifizierung der Hauptstrecken von Basel nach Frankfurt und von Mannheim über Heidelberg nach Karlsruhe würden sich für den ersten Ausbau auf etwa 45 und für die Beteiligung am Ausbau der Wasserkräfte auf etwa 23 Millionen Mark belaufen.

Das Wetter

Im Nordwesten befindet sich immer noch ein Herd von Wirbelstürmen. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Baden

Karlsruhe, 27. Febr. Die vom Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus veranstaltete Tagung unter Vorsitz des Landeswohlfahrtspräsidenten Werner war von über 100 Geistlichen, Lehrern, Schulärzten, Jugendführern usw. besucht. An die kirchlichen Behörden und das Kultministerium wurden Entschlüsse mit der Forderung rein alkoholfreier Jugendberziehung gerichtet.

Der arbeitslose Heinrich Schorpp wurde wegen Straßenraubs vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Jahr 4 Monaten verurteilt. Wegen Münzverbrechens hatten sich der 40jährige Kaiser Laver Wagner aus Busenbach, sowie sein Sohn und seine Tochter vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Sie hatten falsche Drei- und Einmarkstücke ausgegeben. In Eisingen und in Karlsruhe waren die Falschstücke ausgegeben worden. Der Vater wurde zu einem Jahr 2 Monaten Gefängnis, sein Sohn zu 4 Monaten und seine Tochter zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Pforzheim, 27. Febr. Der Vorstand des Bezirksamts Pforzheim, Direktor Heinrich Noos, gegen den bekanntlich ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft wie auch ein dienstpolizeiliches Verfahren durch den Stadtrat eingeleitet ist, weil seine Kassensführung nicht einwandfrei war, so daß sich ein Fehlbetrag von über 2000 Mark ergab, ist vorläufig seines Amtes enthoben worden. — Architekt Albert Reinheimer sprang an der Belfortstraße so unglücklich von der Straßenbahn, daß er einen schweren Knochenbruch des Unterarmes erlitt.

Mosbach, 27. Febr. In den zurzeit hochgehenden Elzbach fiel das fünfjährige Kind eines Arbeiters. Sein Spielkamerad lief schnell nach Hause und holte den Vater, den städtischen Arbeiter Endreß, der in die hochgehenden Fluten sprang und das bereits bewußtlos gewordene Kind rettete.

Wertheim, 27. Febr. Seit einigen Tagen wird am Main- und Tauberufer holländischer Torf ausgeladen, der als Ersatz für Waldstreu dienen soll. Die durch den Krieg und die Nachkriegsjahre notwendig gewordene regelmäßige Streuung hat dem Wald sehr geschadet. Die Forstverwaltung hat den waldbesitzenden Gemeinden angeboten, durch besondere Hiebe die Anschaffungskosten des ersten Torflagers in jeder Gemeinde zu bestreiten.

Niederbühl bei Rastatt, 27. Febr. Durch Scheuen des Pferdes stieß das Fuhrwerk des Landwirts Franz Scharer mit einem Automobil zusammen. Scharer erlitt Kopf- und Fußverletzungen.

Wollach, 27. Febr. Auf der Strecke Alpirsbach-Freudenstadt fanden letzter Tage Probefahrten mit einer aus 150 Achsen bestehenden Güterzugsausrüstung statt, um die Künze-Anorr-Bremse auszuprobieren.

Offenburg, 27. Febr. Vor dem hiesigen Großen Schöffengericht fand gestern die Hauptverhandlung in der Anklage wegen der in Rehl vorgekommenen Falschmünzerei statt. Das Urteil lautete für Johann Vogt und Leopold Heizmann auf je 1 Jahr Gefängnis, für Wilhelm Metz auf 6 Monate Gefängnis.

Oberrothweil, 27. Febr. Hier wollte sich bei einer Fastnachtsausführung ein Mann auf einem Pferd in eine Wirtschaft hineinreiten und achtete nicht auf die ungenügende Höhe des Türrahmens. Infolgedessen wurde er gedrückt und erlitt schwere Rückenverletzungen, so daß er nach Freiburg ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Oberstenweiler, Amt Ueberlingen, 27. Febr. Die 30 Jahre alte Tochter des Polizeidienerers Amann, die an Fallsucht leidet, war mit Brotpacketen beschäftigt. Als sie während der Arbeit glühende Asche aus dem Ofen entfernte, wurde sie von einem Anfall heimgesucht und stürzte auf die Blut. Die Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß ihr sofort ein Arm abgenommen werden mußte.

Bermatingen, 27. Febr. Die Frau des Arbeiters Friedr. Drellieb in Bermatingen bei Markdorf sprang, um sich vor ihre m angetrunkenen Mann zu sichern, der sie mit dem Beil bedrohte, vom zweiten Stockwerk auf die Straße und blieb dort mit schweren Beinbrüchen liegen.

Hartheim bei Meßkirch, 26. Febr. Am Fastnachtsontag brannte das Gasthaus „Zum Lamm“ und das Anwesen des Landwirts Bonifacius Mattes, auf das der Brand übergesprungen war, vollständig nieder. Außer dem lebenden Inventar konnte nichts gerettet werden.

Borberg, 26. Febr. Brand. In Borberg brach nachts in den Lagerhallen der ehemaligen Adlerbrauerei, in denen sich die Werkstatt des elektrischen Unternehmens von Friedr. Guttroff und das Warenlager des badischen Bauernvereins befinden, Feuer aus. Der größere Steinbau konnte gerettet werden. Der Sachschaden ist groß. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Vom Bodensee, 26. Febr. Aufgehobene Autosperre. In den letzten Jahren waren die auf badischem Gebiet liegenden Bodensee-Uferstraßen während der Sommermonate jeweils an den Sonntagen für den Automobilverkehr gesperrt. Im Interesse des Fremdenverkehrs kommt nun diese Sperre für den kommenden Sommer erstmals wieder in Wegfall.

Indlekofen, Amt Waldshut, 26. Febr. Das Gebäude des Edwin Straubhaar fiel einem Brand zum Opfer. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Brandursache ist unbekannt.

Württ. Landestheater

Großes Haus, 3. März F. 24: Hugenotten (7-10.30). — 4. E. 24: Die vier Grobiane (7.30-10) — 6. B. 24: Frau im Stein (7.30-9.45). — 7. Lindine (7-10). — 8. Aida (6.30-10).

Kleines Haus, 2. März D. 23: Vasantasena (7.30 bis 10.15). — 4. B. 24: Ein Leopold (7.30-10.15). — 5. E. 24: Kabale u. Liebe (7.30-10.15). — 6. D. 24: Wallensteins Lager. — Die Piccolomini (7-10.30). — 7. Der Märcher. Das Märchen. Die tote Lante (7-9.30). — 8. Morgenfeier (11.15-12.30). Hans Unverzagt (3-5.15). Mein Leopold (7-9.45). — 9. F. 25: Wallensteins Lager. — Die Piccolomini (7-10.30).

Sende-Folge der Südd. Rundfunk A. G. Stuttgart

Montag, 2. März: 7.30-8 Uhr: Vortragsabend von Hermann Kadenbach über „Schwermetalle in der Technik“; 8-9 Uhr: Opernabend „La forza del destino“ (Die Waise als Herrin). Intermezzo, musikalische Leistung: Hans Greber-van der Floe. Spielleitung: Max Bruch, Dirigent: H. Conzelmann, Berlin. (Eine Woche: Schwab, Witsch, Welpens, Dirigent: H. Brandt; 9.15-11 Uhr: Nachtoper (Händel) „Semele“, Dirigent: E. Schmitt, Regisseur: E. Schmitt, Sprecher: Max Bruch).

Dienstag, 3. März: 7.30-8 Uhr: Vortrag des Deutschen Ausland-Anstalts: Wehner, Dr. Hermann Wehner, Abteilungsleiter am Deutschen Auslands-Institut, Thema: „Deutsche Völkerforschung in Gegenwart und Zukunft“, anschließend Nachrichten aus dem Auslandsberichtung; 8-9 Uhr: Reichsopern-Abend (A. Abend). Leitung: Hans Greber-van der Floe; 9.15-11 Uhr: Yp-

Seimlicher Abend (Raci Köstlin und Max Döhr, Regitation, Mus. Oppie, Klavier, Gesang).

Mittwoch, 4. März: 5.30-7 Uhr: Abendkonzert (München, erzählt von Camille Saint-Saëns, letzter Rundfunkkonzert, Sprecher: Ernst Lindinger); 7.30 Uhr: Vortrag von Hebbelers „Erdbeben über „Rundfunk und Presse, gemeinsame Kulturfrage“; 8-9 Uhr: Musikalische Weltliteratur (A. Abend): Englische Dichtung vom 14. bis 17. Jahrhundert; Mitwirkend: Paul Eberling, Prof. Dr. Willibald Rogel, Max Bruch; 9.15-11 Uhr: Hans-Robert (Händel) „Semele“, Hans Zimmermann, Wiener Lieber, Grede Hans, Conzelmann, Margot Feilerberg, Regitation, Sprecher: Max Bruch).

Donnerstag, 5. März: 7.30-8 Uhr: Opernabende (A. Abend), Dr. Vogt, Stuttgart; 8-9 Uhr: Hörsaalabend: „Anton von Vecelio“, Drama in einem Akt von Ernst Hordt (musikalische Leitung: Hans Greber-van der Floe, Spielleitung: Karl Köstlin, französische Musik, Rundfunkkonzert); 9.15-11 Uhr: Nachtoper: (Händel) „Semele“, Eugen Grimm, Bariton, Vello Pöhler, Sopran, Sprecher: Max Bruch).

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 27. Febr. 4,20 Mk. New York 1 Dollar 4,20. London 1 Pfd. Sterl. 19,95. Amsterdam 1 Gulden 1,678. Zürich 1 Franken 0,800 Mk.

Dollarschuldenschein 91,50. Reichsanleihe 0,665. Franz. Franken 92,05 zu 1 Pfd. Sterl., 19,46 zu 1 Dollar.

Die bayerische Notenbank hat den Wechseldiskontsatz auf 9 und den Lombardzinsfuß auf 11 Prozent herabgesetzt.

Eine neue Währung für Ungarn. Der Präsident der ungarischen Nationalbank erklärte in einer Verammlung der ungarischen Handelskammer, es werde die Einführung einer neuen Währung erwogen, die auf dem Pfund Sterling anstatt auf der Goldkrone fuße.

Verschmelzung von Brauereien. Die Brauereigesellschaft Kettenschmied-Tivoli AG. Stuttgart wurde mit der Württ.-Hohenloherischen Brauereigesellschaft verschmolzen. Die seit einigen Jahren bestehende Interessengemeinschaft mit den Brauereien Leicht und Dinkelacker wurde wesentlich eingeschränkt, da die Voraussetzungen für die seinerzeit eingegangenen Verträge nicht mehr vorhanden sind.

Auflösung der Gemina, Fabrik verfallener und vernichteter Tafelgeräte AG. in Geislingen. Die AG. Hb. nahm das Angebot der Württ. Metallwarenfabrik auf Übernahme der Betriebsmittel der Gesellschaft an. Weiterhin wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

Stuttgarter Börse, 27. Febr. Die gestrige Ermüdigung des Reichsbankdiskontsatzes hat bis jetzt keinen besonderen Eindruck auf die Börse gemacht; man verkehrte heute vielmehr in der gleichen Lustlosigkeit wie die Tage zuvor. Die Kurse haben sich wenig verändert, nur für einige Spezialwerte, die im Kurs etwas anziehen konnten, zeigte sich besonderes Interesse. Der Rentenmarkt war kaum verändert, 5prozentige Reichsanleihe etwas niedriger bei 0,665 Einheitskurs.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 27. Febr. Weizen märk. 25,50-26,30, Roggen 25-25,50, Wintergerste 21,50-23,80, Sommergerste 25,20 bis 29,50, Hafer 18,00-19,30, Weizenmehl 35,25-37,50, Roggenmehl 35-37,50, Weizenkleie 14,50-14,00, Roggenkleie 14,70 bis 14,80, Raps 390.

Märkte

Schlachtviehmarkt Pforzheim, Ochsen 1. 47-49, Rinder 1. 50 bis 55, Ochsen und Rinder 2. 28-42, Rabe 25-42, Ferkeln 40 bis 46, Kälber 65-78, Schweine 69-72 M. d. Stk.

Viehpreise, Pfullinger Ochsen 800-1500 M. d. P. Rabe 270-650, Kälber 450-700, Jungfuh 150-450 M. d. Stk.

Schweinemärkte, Pfullinger, Zufuhr 18 Läufer und 141 Milchschweine. Erstere 50-70, letztere 30-40 M. — Wangen i. A. Zufuhr 116 Ferkel, 1-25 d. St. — Pfullendorf, Zufuhr 32 Ferkel, 50-70 M. — Crellingen, Zufuhr 85 Milchschweine, Verkauf 56, 45-65 M. d. P. — Gerabronn, Zufuhr 83 Milchschweine, Alles verkauft, 55-72 M. d. P. — Gänzburg, Zufuhr 90 Saug- und 5 Käuferferkel, Saugschweine 54 bis 65 M. Käufer 90-110 M. d. P. — Reutenberg, Zufuhr 47 Käufer- und 11 Milchschweine, Verkauf 19 Käufer, Paar 32-52 M. d. Paar Milchschweine, 38-40 M. d. P. — Pfullingen, Milchschweine 74 d. P.

Weinversteigerung. Bei der Weinversteigerung der hiesigen Weingärtnervereingung boten 40 Weingärtner ein Gesamtangebot von 130 Hektoliter aus. Nur wenige auswärtige Kaufleute haben erschienen, so daß fast keine Gebote abgegeben wurden. 192 Hektoliter Rotwein 80 M. d. Hektoliter, 1 Hektoliter Riesling 85 M., guter neuer Rotwein 90 M. d. Hektoliter. Man plant die Gründung einer Weingärtnergesellschaft.

Devisenkurse in Billionen

Verlin	26. Februar		27. Februar	
	Geld	Wert	Geld	Wert
Holland	100 Guld	167,99	168,41	167,74
Belgien	100 Fr.	20,98	21,04	21,04
Norwegen	100 Kr.	63,87	64,03	63,82
Dänemark	100 Kr.	74,81	74,99	74,71
Schweden	100 Kr.	113,02	113,30	113,02
Italien	100 Lira	16,89	16,93	17,00
London	1 Pfd. Sterl.	19,55	20,05	19,98
New York	1 Dollar	4,96	4,20	4,195
Paris	100 Fr.	21,545	21,605	21,56
Schweiz	100 Fr.	80,58	80,78	80,50
Spanien	100 Peseta	59,28	59,42	59,23
D. Oester.	100 000 Kr.	5,41	5,93	5,91
Prag	100 Kr.	12,42	12,46	12,42
Ungarn	100 000 Kr.	5,782	5,802	5,775

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Aleva-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein



versucht?
Hat sich als Einreibemittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.
Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED.-DROGERIE
hier in allen Flaschengrößen.
Verlangen Sie nur die Marke „Eber“

Ein Jeder kann sein Leben verlängern, wenn er den Prospekt der Firma Dr. med. S. Schröder, G. m. b. H., Berlin W. 35, der der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegt, beachtet und die angebotene Probefdose, die jeder-mann umsonst und portofrei erhält, mittels der angefügten Postkarte bestellt.

Wenn man eine Sache verbessern und gleichzeitig Geld dabei sparen kann, wird man sich keinen Augenblick bestimmen. Deshalb ist auch die Zahl der Hausfrauen, die dem täglichen Kaffeetrinken einen Zusatz von „Acht Franz“ gibt, so groß und noch in stetem Wachsen. Dieser vorzügliche Kaffee-Zusatz verleiht dem Getränk eine schöne Farbe, vollen Gehalt und feinen Geschmack. Durch seine große Ausgiebigkeit verbilligt er es außerdem, sodaß man zu einem Versuch nur raten kann.